

Konzeption

**der städtischen
Tageseinrichtung
für Kinder**

Spreestraße

Leverkusen

Inhaltsverzeichnis

1. Bildungsauftrag von Tageseinrichtungen für Kinder nach dem Kinderbildungsgesetz (KiBiz)	3
2. Pädagogischer Leitgedanke der Tageseinrichtung.....	6
2.1 Unser Bild vom Kind	6
2.2 Die Rolle der pädagogischen Fachkraft	7
2.3 Zusammenarbeit mit Eltern/Erziehungsberechtigten	8
3. Inhalte der pädagogischen Arbeit	8
3.1 Eingewöhnung nach dem Berliner Modell	8
3.2 Partizipation.....	10
3.3 Beschwerdemanagement.....	11
3.4 Freispiel.....	11
3.5 Schwerpunkt „Haus der Nationen“	12
3.6 Alltagsintegrierte Sprachentwicklung... ..	12
3.7 Fließende Übergänge und Raumgestaltung	13
3.8 Essbereich.....	13
3.9 Selbständigkeit.....	14
3.10 Schwerpunkt Bewegung.....	14
3.11 Kinderschutz.....	15
3.12 Inklusion.....	15
3.13 Qualitätssicherung –und entwicklung.....	15
4. Organisatorische Rahmenbedingungen.....	17
4.1 Rahmenbedingungen gemäß dem Kinderbildungsgesetz (KiBiz)	17
4.2 Öffnungs-und Schließzeiten.....	17
4.3 Tagesablauf	17
4.4 Ernährung/Verpflegung.....	18
4.5 Elternbeiträge.....	18
4.6 Elternmitwirkung.....	18
5. Kooperation und Vernetzung.....	19
5.1 Ausbildung.....	19

1. Bildungsauftrag von Tageseinrichtungen für Kinder nach dem Kinder- bildungsgesetz (KIBIZ)

Grundlage für die Arbeit in den städtischen Tageseinrichtungen für Kinder bildet das am 1. August 2008 in Kraft getretene „Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern“, das Kinderbildungsgesetz, kurz KIBIZ. Das Gesetz fokussiert auf eine individuelle und kindgerechte Förderung von Kindern. Die Tageseinrichtung für Kinder als frühkindlicher Bildungsort wird gestärkt. Darüber hinaus sind die Grundsätze zur Bildungsförderung in Nordrhein-Westfalen leitend für die pädagogische Arbeit in den städtischen Tageseinrichtungen für Kinder.

Die pädagogischen Fachkräfte nehmen im Bildungsprozess des Kindes eine aktive Rolle ein. Sie gestalten auf der Basis von Beobachtungen durch Anregungen, Angebote und Raumausstattung den ganzheitlichen Bildungsprozess unter Berücksichtigung der 10 Bildungsbereiche:

- Bewegung

„Bewegung ist eine elementare Form des Denkens.“ (Gerd E. Schäfer)

Bewegung ist bei Kindern eine grundlegende Handlungs- und Ausdrucksform. Sie bildet die Basis für ganzheitliche Lernprozesse. In den städtischen Tageseinrichtungen erfahren die Kinder ein vielfältiges Bewegungsangebot, welches die individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten berücksichtigt.

- Körper, Gesundheit und Ernährung

Die Wahrnehmung des eigenen Körpers und die Erfahrung seiner Wirksamkeit stellen für Kinder einen zentralen Lernprozess dar. Daher wird altersgerecht und individuell die kindliche sexuelle Entwicklung von Mädchen und Jungen begleitet und gefördert. Die Kinder erfahren eine ganzheitliche Gesundheitsbildung auch in Bezug auf eine gesunde Ernährung, da diese einen bedeutsamen Einfluss auf die körperliche und geistige Entwicklung von Kindern hat. Ein wichtiges Ziel ist, dass die Kinder ein gesundes und natürliches Verhältnis zu ihrem Körper entwickeln.

- Sprache und Kommunikation

Die Entwicklung der Sprache beginnt mit der Geburt. Sie ist die Basis für die emotionale und die kognitive Entwicklung eines Menschen. Sprache fördert das Sozialverhalten von Kindern. Sie ist das wichtigste zwischenmenschliche Kommunikationsmittel. Im Alltag der städtischen Tageseinrichtungen für Kinder werden vielfältige Sprachanlässe durch eine anregende Umgebung geschaffen, in welcher die Alltagshandlungen und Spielsituationen von Kindern mit Sprache begleitet und die Kinder altersentsprechend zum Reden ermutigt werden.

- Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung

Jeder Mensch ist individuell und einzigartig. Daher werden die Kinder in den städtischen Tageseinrichtungen für Kinder dazu im Sinne von Partizipation befähigt, eigene und fremde Bedürfnisse wahr zu nehmen und somit eine Vorstellung ihrer eigenen, individuellen Identität aufzubauen. Durch die Vermittlung und das Vorleben von gesellschaftlichen Normen und Werten können Kinder sich diese aneignen und werden auf das Leben in der Gesellschaft vorbereitet.

- Musisch-ästhetische Bildung

Musisch-ästhetische Bildung ist das Ergebnis sinnlicher Erfahrungen. Sie fördert Wahrnehmungs-, Erkenntnis- und Selbstbildungsprozesse von Kindern. Durch vielfältige Materialien und Kennenlernen verschiedener Techniken erhalten Kinder die Möglichkeit, sich in unterschiedlichen Gestaltungsweisen auszuprobieren. Singen,

eigenständiges Musizieren und Musik hören sind darüber hinaus ein wesentlicher Bestandteil der kindlichen Erfahrungswelt. Musikalische Erfahrungen fördern bei Kindern die Sprache, das Gedächtnis, die Konzentration und das Sozialverhalten. Weiterhin stärkt Musik die Freude am gemeinsamen Miteinander.

- Mathematische Bildung

Die Welt steckt voller Mathematik! Kinder erleben Mathematik in für sie interessanten und bedeutsamen Zusammenhängen. Sie können im gemeinsamen Entdecken, Forschen und Experimentieren ihre eigenen Lösungsstrategien entwickeln und diese in mathematischen Sachverhalten erforschen und mit Hilfe dieser lösen. In den städtischen Tageseinrichtungen wird den Kindern in den Alltagssituationen dieser Raum gegeben.

- Naturwissenschaftliche-technische Bildung

Kinder können mit ihren Fragen zu ihrer wahrgenommenen Umwelt die Zusammenhänge in der Natur/Umwelt direkt benennen: Woher kommt der Regen/Regenbogen? Wieso können Vögel fliegen? In den städtischen Tageseinrichtungen wird den Kindern die Möglichkeit gegeben, mit ihrem Handeln und Experimentieren mit verschiedensten Materialien und Werkzeugen die Natur und die technische Welt für sich zu begreifen.

- Ökologische Bildung

Kinder sind geborene Naturschützer. Sie wollen das, was ihnen am Herzen liegt schützen und verstehen. Die Kinder erweitern ihre Kenntnisse über ihre Welt durch die Auseinandersetzung mit Natur und Umwelt. Sie stellen Zusammenhänge her und können Übertragungen ableiten. Dadurch haben die Kinder die Gelegenheit, die Gesetzmäßigkeiten und den Nutzen der Natur zu erfahren. Die Kinder erleben so sowohl deren Schönheit als auch den Nutzen für die Menschen und ergründen, ob und wie diese in Einklang gebracht werden können.

- Medien

Das Ziel früher Medienbildung ist, die Mensch-Medien-Interaktion verantwortungsvoll einzuschätzen und entwicklungsfördernd einzusetzen. Dadurch soll das Kind die Gelegenheit erhalten, sich zu einer medienkompetenten Persönlichkeit zu entwickeln. Es braucht dafür einen akzeptierenden, verstehenden und förderlichen Rahmen, in dem es sich als eigenständige Persönlichkeit erfahren und entwickeln kann. Die Kinder sollen für ein souveränes Leben mit Medien stark gemacht werden. In den städtischen Tageseinrichtungen erhalten Kinder einen Rahmen, ihre Erlebnisse, die sie emotional bewegen oder ängstigen zu verarbeiten, indem sie darüber sprechen, phantasieren, zeichnen oder Rollenspiele spielen. Durch diese Verarbeitung drücken Kinder ihre eigenen lebenswelt- oder entwicklungsbezogenen Themen aus.

- Religion und Ethik

Kinder begegnen in ihrem Alltag vielfältigen religiösen Symbolen und Bräuchen wie z.B. Weihnachten, St. Martin oder Ramadan. Dazu gehören Gebäude, Formen gelebten Glaubens, religiöse Feste, Lieder sowie Zeiten im Jahreskreis. Die städtischen Tageseinrichtungen geben den Kindern Begleitung und Anregungen zu multireligiösen Begebenheiten und fördern somit Offenheit und Akzeptanz.

2. Pädagogischer Leitgedanke der Tageseinrichtung

Jedes Kind soll die Möglichkeit erhalten, sich individuell zu einer selbst- und eigenständigen Persönlichkeit zu entwickeln. Das Kind wird dort abgeholt, wo es mit seinen Kompetenzen steht. Jedes Kind bestimmt sein Lerntempo selbst. In unserer Tageseinrichtung wird von einem Kind ausgegangen, das von Grund auf aktiv und interessiert ist, sich die Welt anzueignen. Die Kinder erschließen sich das Wissen auf individuelle Art und Weise.

Entwicklungsprozesse von Kindern basieren auf praktische Erfahrungen und hieraus resultierenden Erkenntnissen. Nur so finden Kinder zu einer größtmöglichen Eigenaktivität, zu Lernfreude und zum Aufbau emotionaler Kräfte. Sie werden so darin unterstützt, ihre körperlichen und geistigen Fähigkeiten, ihre Neigungen und Interessen zu entfalten. Wir legen Wert auf Eigenverantwortung, Kommunikationsfähigkeit, Teamgeist und Selbständigkeit.

Bereits ab dem ersten Tag in der Tageseinrichtung wirken auf das Kind Lernprozesse ein, die es in seiner Sozialkompetenz stärken. So wird von Beginn an und in der gesamten Betreuungszeit in der Tageseinrichtung das Kind auf die Schule vorbereitet. „Vorschularbeit“ im traditionellen Sinne findet nicht statt.

Inklusion (bedeutet wörtlich übersetzt: Zugehörigkeit) wird in den Tageseinrichtungen für Kinder der Stadt Leverkusen verstanden als ein wechselseitiger Prozess, der die Einzigartigkeit der Menschen nicht nur akzeptiert, sondern als Bereicherung für alle Beteiligten erkennt und bewusst in den Entwicklungsprozess des Kindes mit einbezieht. Vielfältige familiäre und soziale Hintergründe sowie individuelle Begabungen und Kompetenzen fließen als Bereicherung in die tägliche Arbeit mit ein. Offen sein für von Behinderung bedrohte Menschen oder Menschen mit Behinderung ist dafür Grundvoraussetzung. Rücksichtnahme, Wertschätzung und Toleranz jedem Menschen gegenüber, sowie ein respektvolles Miteinander trotz aller bestehenden Unterschiede sichern inklusive Pädagogik.

2.1 Unser Bild vom Kind

Das Kind ist eigenständiger Konstrukteur seiner selbst, unabhängig seines Alters. Jedes Kind ist einzigartig mit seinen individuellen Fähigkeiten. Kinder eignen sich

ihre Welt durch spielen, ausprobieren und experimentieren an. Ihre Neugierde ist ihre Motivation. Dem Selbstbildungspotential der Kinder wird vertraut.

Kinder sind Träger uneingeschränkter Grundrechte. Jedes Kind hat das Recht auf Leben, Bildung, Schutz vor Gewalt und hat das Recht gehört zu werden.

Im Sinne der Partizipation werden die Kinder in unserer Tageseinrichtung in die sie und die Gemeinschaft betreffenden Entscheidungen demokratisch miteinbezogen. Sie bekommen so das Recht mitzuwirken, mitzubestimmen und mitzugestalten. Durch Partizipation und die Zusprechung von Selbstbestimmungsrechten wird die Selbstbestimmung von Kindern gefördert.

Die pädagogischen Fachkräfte beobachten die eigenständige Persönlichkeit eines jeden Kindes und respektieren Gefühle, Bedürfnisse, Interessen, Fähigkeiten und Wünsche. Die Interaktion und Beziehung zwischen pädagogischer Fachkraft und Kind sind partnerschaftlich und auf Augenhöhe. Ausgehend von der Beobachtung und Dokumentation von Entwicklungsverläufen wird die individuelle Entwicklung eines jeden Kindes hinsichtlich seiner Interessen und Fähigkeiten unterstützt und begleitet.

„Hilf mir es selbst zu tun!“ (Maria Montessori)

2.2 Die Rolle der pädagogischen Fachkraft

Die zentrale Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist es, das Kind in seinem Handeln und seiner Entwicklung zu begleiten. Die pädagogischen Fachkräfte vertrauen auf die selbstständigen Entwicklungspotenziale des Kindes. Hierzu bringt die Fachkraft das nötige Vertrauen auf, die Kinder in einem für sie passenden Rahmen und Raum alleine spielen zu lassen.

Gemäß den Bildungsgrundsätzen in Nordrhein–Westfalen wird jedes Kind individuell wahrnehmend von den Fachkräften beobachtet. Die Bildungsdokumentation ist ein wichtiger Bestandteil der gesamten pädagogischen Arbeit im Elementarbereich. Sie dient im Rahmen der Umsetzung der Bildungsvereinbarung Nordrhein–Westfalen der Qualitätsentwicklung und –sicherung. Um die Persönlichkeitsentwicklung eines je–

den Kindes individuell und bestmöglich zu fördern, wird das Kind in seinem Verhalten, seinem Spiel, seiner Bewegung, seiner Sprache etc. gezielt beobachtet. Die Beobachtungen werden in der Bildungsdokumentation festgehalten. Die jeweilige Bezugsperson erstellt für das Kind eine Bildungsdokumentation, in die auch Informationen und Beobachtungen des Gesamtteams miteinfließen. Die Bildungsdokumentation stellt anhand von Beobachtungen und vom Kind erstellter Materialien den Entwicklungsverlauf eines Kindes dar und ist die Basis für das jährlich stattfindende Entwicklungsgespräch mit den Eltern.

Die pädagogischen Fachkräfte sind in einem intensiven Austausch miteinander. In regelmäßigen Teamsitzungen reflektieren sie ihr eigenes pädagogisches Handeln, und in Kind bezogenen Fallbesprechungen reflektieren sie die Entwicklung eines jeden Kindes. Darüber hinaus entwickeln sie in jährlich stattfindenden Konzeptionstagen die individuelle Konzeption und pädagogische Ausrichtung ihrer Einrichtung weiter.

2.3 Zusammenarbeit mit Eltern/Erziehungsberechtigten

In der Arbeit unserer Tageseinrichtung für Kinder sind Eltern/Erziehungsberechtigte die wichtigsten Kompetenzpartner. Unsere Einrichtung arbeitet familienergänzend, –fördernd und –unterstützend. Die Zusammenarbeit ist als Partnerschaft gestaltet und geprägt von wechselseitiger Anerkennung, Respekt, Wertschätzung, Offenheit, Kritikbereitschaft und Akzeptanz.

Durch kontinuierliche Beobachtungen der pädagogischen Fachkräfte erhalten Eltern/Erziehungsberechtigte in den regelmäßig durchgeführten Entwicklungsgesprächen Einblick in den Entwicklungsverlauf ihres Kindes.

In Absprache mit der Leitung haben Eltern/Erziehungsberechtigte die Möglichkeit in unserer Tageseinrichtung zu hospitieren, um einen Einblick in den pädagogischen Alltag zu erhalten. Hospitationen und Transparenz der pädagogischen Arbeit, Offenheit und Vertrauen sind Basiselemente in einer guten Zusammenarbeit.

Darüber hinaus haben Eltern/Erziehungsberechtigte im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben, die Möglichkeit, sich in Form von Gremien in die Tageseinrichtungen für Kinder miteinzubringen (siehe Punkt 5.5 „Elternmitwirkung“).

3. Inhalte der pädagogischen Arbeit

Im Folgenden werden die Inhalte der pädagogischen Arbeit in unserer Einrichtung vorgestellt

3.1 Die Eingewöhnung nach dem Berliner Modell

Vor dem Beginn der individuellen Eingewöhnung können das Kind und die Eltern die Tageseinrichtung für Kinder sowie die künftige Bezugsperson kennenlernen.

Für die Eingewöhnung wird ausreichend Zeit eingeplant. Diese richtet sich nach der Entwicklung des Kindes und den individuellen Bedürfnissen. In unserer Einrichtung wird bei der Eingewöhnung mit dem Konzept der Bezugsperson gearbeitet.

Die Bezugsperson begleitet das Kind in den Phasen der Eingewöhnung, welche nach dem Berliner Modell erfolgt und ist Ansprechpartner in der weiteren Zeit in der Tageseinrichtung. Die Bezugsperson sucht die Beziehung zu dem Kind. Auf Basis dieser wachsenden Sicherheit erobert sich das Kind die Räumlichkeiten der Tageseinrichtung und geht weitere Beziehungen ein.

Der Eintritt in die Tageseinrichtung für Kinder

Ihr Kind wird demnächst unsere Tageseinrichtung besuchen. Die Eingewöhnungsphase gestalten wir nach dem Berliner Modell, welches Ihrem Kind und Ihnen ermöglichen soll, sich schrittweise in die neue Situation einzufinden. Das heißt, die Betreuungszeit ist zu Beginn verkürzt. Vertrauen zwischen den Fachkräften und den Eltern ist hier die Basis für eine gute Zusammenarbeit. Jede Eingewöhnung benötigt unterschiedlich viel Zeit und ist individuell am Kind orientiert.



Die Grundphase

Zu Beginn der Eingewöhnung verbringen Sie gemeinsam einige Tage mit Ihrem Kind ein bis zwei Stunden in der Tageseinrichtung. Hierbei werden Sie von der Bezugserzieherin/dem Bezugserzieher Ihres Kindes begleitet. Die Bezugserzieherin/der Bezugserzieher versucht behutsam eine Beziehung zu Ihrem Kind aufzubauen und begleitet es im Spiel. Sie sind die ganze Zeit dabei und ziehen sich ein wenig zurück.



Erste Trennungsversuche

Nach drei bis fünf Tagen verlassen Sie nach Verabschiedung des Kindes den Bildungsraum und verbleiben in der Tageseinrichtung. Diese Trennung ist individuell am Kind orientiert und sollte nicht länger als 30 Minuten dauern.



Die Stabilisierungsphase

Zwischen dem fünften und dem sechsten Tag wird die Trennungszeit langsam ausgedehnt. Die Bezugserzieherin/der Bezugserzieher übernimmt zunehmend - zunächst im Beisein von Ihnen- die Versorgung Ihres Kindes (Frühstück, Wickeln etc.). Ihr Kind entscheidet wie lange diese Trennungsphasen dauern (Beobachtung seiner Reaktionen). Sie verbleiben weiterhin in der Tageseinrichtung.



Die Schlussphase

Wenn die Trennungssituationen für Ihr Kind und Sie gelungen sind, können Sie nun die Tageseinrichtung für kurze Zeit verlassen, müssen aber jederzeit erreichbar sein.
Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn Ihr Kind gerne in die Tageseinrichtung kommt.

3.2. Partizipation

Definition:

Partizipation ist die Einbeziehung von Individuen und Organisationen in Entscheidungs- und Willensbildungsprozessen. Partizipation ist gesellschaftlich relevant, weil sie soziales Vertrauen stärkt.

Quelle „Wikipedia“

Partizipation ist der Schlüssel zur Demokratie, sie wird durch Mitentscheidung und Mitsprache erlernt.

„Partizipation heißt Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben in einer Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsame Lösungen zu finden.“

Schröder 1995

Mitbestimmung, Wertschätzung und soziale Verantwortung fördern wir in der Einrichtung in Form der Partizipation.

Regelmäßig finden Beteiligungsprojekte statt, bei denen die Kinder, z.B. die Planung von Festen oder Aktionen mit Unterstützung der Erzieherin selbst vornehmen. Die Kinder kennen verschiedenen Formen der Abstimmung und auch im Alltag werden Dinge aufgegriffen, die Kinder anregen, z.B. wird der Wunsch nach einem Ausflug in den Park in die Tat umgesetzt, in dem die Kinder Erzieherinnen suchen, die mitgehen und überlegen, was man mitnehmen muss.

Das Prinzip der Partizipation setzt sich aber auch in den vielfältigen Möglichkeiten des Hauses fort. Überall im Alltag können die Kinder selbst entscheiden und wählen:

- Wo, mit wem und wie lange spiele ich?
- Wann, was und wieviel esse ich?
- Was ziehe ich an?
- An welchen Erzieher wende ich mich?
- Habe ich das Bedürfnis nach Schlaf?

3.3. Beschwerdeverfahren

Beschwerdeverfahren dienen dem Schutz von Kindern vor körperlicher, psychischer, verbaler und sexueller Gewalt und zielen darauf ab, ihre Rechte zu stärken.

Kinder, die Formen der Beschwerde kennen und erlebt haben, dass sie gehört werden, sind eher in der Lage, sich Hilfe zu holen, wenn sie schwerwiegende Übergriffe erfahren.

In unserer Einrichtung haben die Kinder die Möglichkeit, sich zu beschweren, es ist sogar ausdrücklich gewünscht. Sie können sich über andere Personen, auch Erzieher beschweren, aber auch über Dinge im Kitaalltag, z.B. den Tagesablauf oder das Essen.

Die Kinder kennen verschiedene Formen der Beschwerde:

- ° „Face-to-face“, d.h. das Kind geht direkt zu der Person, mit der es einen Konflikt hat oder bei der es sich über Dinge beschweren möchte.

- ° Morgenkreise- in jedem Morgenkreis besteht die Möglichkeit sich zu beschweren, an jedem Freitag wird die Woche im Morgenkreis reflektiert. Mit Hilfe von Smileys können die Kinder über positive oder negative Erlebnisse berichten

- ° Kindersprechstunde- an jedem Montag nach dem Morgenkreis können die Kinder zur Leitung in das Büro gehen und sich beschweren. In dieser Zeit ist der Büroalltag nebensächlich. Selbstverständlich können die Kinder auch zu anderen Zeiten kommen, die Kindersprechstunde hat aber nochmal einen besonderen Rahmen.

3.4 Freispiel

Das zentrale Bildungsinstrument in der Kindheit ist das Spielen. Kinder spielen mit allen Sinnen, konstruieren sich ihre eigenen Lebenswelten, sind phantasievoll und kreativ. Sie fühlen sich in fremde Rollen ein, ahmen nach, entwickeln Selbstvertrau-

en, ergreifen Initiativen und gehen Kompromisse ein. Kinder lernen in der ganzheitlichen Auseinandersetzung Regeln aufzustellen und zu akzeptieren. Die verschiedensten Formen des Spiels wie Bewegungsspiele, Rollenspiele, Konstruktions- und Regelspiele, welche in den Tageseinrichtungen angeregt werden, erweitern die Kompetenzen des Kindes, regen die Phantasie an und lassen Kinder die verschiedenen Lebenssituationen verarbeiten. Die Kinder spielen immer mit vollem körperlichem und geistigem Einsatz. Spielen gibt ihnen die Möglichkeit Ängste abzubauen, Bedürfnisse auszuleben und die Welt auszuprobieren.

3.5 Schwerpunkt: " Haus der Nationen"

„In unserem Haus sind alle Nationen, Kulturen und Religionen willkommen!“

In Einzugsgebiet unserer Einrichtung wohnen Familien vieler verschiedener Nationen. Das Zusammenleben und Zusammenspielen in der Kita ist daher vielfältig und spannend.

Für uns als pädagogische Kräfte ergibt sich daher Folgendes für die Arbeit mit Kindern und Eltern:

- In unserem Haus herrscht ein freundliches und wertschätzendes Miteinander
- Wir respektieren verschiedenen Kulturen und religiöse Besonderheiten
- Wir thematisieren Feste aus verschiedenen Religionen und Kulturen
- Wir vermitteln deutsche traditionelle Kultur, z.B. St. Martin, Karneval
- Wir gehen auf verschiedene Sprachen ein und geben den Kindern den Freiraum in ihrer Muttersprache zu kommunizieren, um Sicherheit zu gewinnen. Dennoch hat der deutsche Sprachgebrauch die höchste Priorität
- Durch interkulturelle Freundschaften ist die Basissprache deutsch
- Wir kennen und erkennen Sprachbarrieren in der Zusammenarbeit mit Eltern und versuchen zu unterstützen, z.B. durch Dolmetscher bei Elterngesprächen

3.6 Alltagsintegrierte Sprachbildung

Alltagsintegrierte Sprachbildung ist ein durchgängiges Prinzip, das sich durch den pädagogischen Alltag zieht und alle Kinder der Tageseinrichtung erreicht. Die sprachbewusste und sprachanregende Gestaltung des pädagogischen Alltags steht im Fokus der Fachkräfte. Beim gemeinsamen Frühstück, beim Rollenspiel oder beim Experimentieren etc. entstehen jeden Tag zahlreiche Möglichkeiten für Sprachbildung, die erkannt und genutzt werden. Ziel ist es, möglichst viele Sprechanlässe zu nutzen und zu schaffen. Die pädagogischen Fachkräfte haben die Rolle des Sprachvorbildes.

Für die alltagsintegrierte Sprachbildung und Beobachtung hat das Land Nordrhein-Westfalen den Trägern von Tageseinrichtungen für Kinder verschiedene Verfahren zur Auswahl gestellt. Die Stadt Leverkusen hat sich hier für ihre Einrichtungen, nach einer intensiven Erprobungsphase, für das BASiK Verfahren („Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtung“ entwickelt von Renate Zimmer 2014) entschieden.

3.7 Fließende Übergänge und Raumgestaltung

Das Konzept der „Offenen Arbeit“ oder der fließenden Übergänge ist kein allgemeingültiges standardisiertes Konzept. Es muss in der jeweiligen städtischen Tageseinrichtung für Kinder aus den vorhandenen Räumlichkeiten, den Ressourcen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und den Bedürfnissen der Kinder individuell erarbeitet werden. Diese Vorgehensweise orientiert sich am Bildungsplan für Tageseinrichtungen für Kinder in Nordrhein-Westfalen.

Hierbei geht es in der Förderung von Kindern nicht um Vermittlung von Wissen, sondern um die Art und Weise, wie sich die Kinder das Wissen erschließen. Durch eigenständiges Erarbeiten von Lernerfahrungen sollen unter anderem Eigenverantwortung, Kommunikationsfähigkeit, Teamgeist und die Fähigkeit Probleme zu lösen, trainiert werden. Entwicklungsprozesse von Kindern basieren auf praktischen Erfahrungen und hieraus resultierenden Erkenntnissen. Nur so finden Kinder zu einer größtmöglichen Eigenaktivität, zu Lernfreude und zum Aufbau emotionaler Kräfte. Sie werden so darin unterstützt, ihre körperlichen und geistigen Fähigkeiten, ihre Neigungen und Interessen zu entfalten.

Die städtischen Tageseinrichtungen für Kinder sind in unterschiedliche Bildungsräume eingerichtet. Die Bildungsräume sind so gestaltet, dass sie Kinder auffordern, durch ihr eigenes Handeln zu lernen und sich die Welt eigenständig anzueignen. Sie bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten zum Forschen und Entdecken und regen Kinder zu Kommunikation und Interaktion untereinander an und laden zum gemeinsamen Spiel ein. Die Kinder wählen ihren Spielpartner sowie ihre Aktivität in einem Bildungsraum eigenständig aus. Die klare Strukturierung der Räumlichkeiten bietet Kindern jeden Alters Orientierungspunkte, so dass sie sich in der Einrichtung gut zurechtfinden. Die Räume sind so konzipiert, dass Kinder unabhängig ihres Alters Ruhe und Geborgenheit erleben. Das Raumkonzept mit seinen Materialien gibt dem Kind die Möglichkeit, sich auf „sein“ Thema einzulassen. Der Raum wird hier als „dritter Erzieher“ verstanden. Die Einrichtungen sind nach Bildungsräumen wie z.B. Konstruktions-, Rollenspiel-, Bewegungs-, Ruhe-, oder Kreativraum eingerichtet. Die Kinder können hier frei nach ihren Interessen entscheiden, womit sie sich beschäftigen möchten. Diese Öffnung innerhalb der Tageseinrichtung bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten für individuelle Selbstbildungsprozesse. Die Selbstbildungsprozesse werden dabei durch die Erzieher/innen begleitet.

3.8 Essen/Essbereich

Essen und Trinken bedeutet viel mehr, als lediglich satt zu werden und gesund zu bleiben. Die gemeinsamen Mahlzeiten bieten vielfältige Anlässe für die persönlichen Bildungs- und Entwicklungsprozesse von Kindern. Die Feinmotorik von Kindern wird ebenso wie die sozialen Kompetenzen gefördert. Die Kinder werden an gesunde Lebensmittel herangeführt. In unserer Kindertageseinrichtung wird Essen als frühkindliche Bildung begriffen. Im Essbereich werden viele unterschiedliche Lebensmittel angeboten und verarbeitet. Zum Teil gibt es exotische und weniger bekannte Obst- und Gemüsesorten. Diese werden den Kindern vorgestellt und somit Sachwissen vermittelt. Die Kinder lernen die Zubereitung von Lebensmitteln, z.B. Schneiden von Obst für den Nachmittagssnack oder die Herstellung von selbstgemachter Butter. Dabei werden auch ganz bewusst Küchenmesser (natürlich nur unter Aufsicht) benutzt, um den Kindern einen richtigen Umgang damit zu zeigen.

Bei den Mahlzeiten entscheiden die Kinder selbst, wann, ob und wieviel sie essen. Ebenso entscheiden die Kinder selber, ob sie ein Lebensmittel probieren möchten. Uns ist es wichtig, das natürliche Sättigungsgefühl der Kinder nicht zu beeinflussen und ihnen nicht die Freude am Essen zu nehmen.

Selbstverständlich achten wir auf Besonderheiten, z.B. religiöse Vorschriften oder Allergien.

3.9 Selbständigkeit

In unserer Einrichtung legen wir großen Wert auf Selbständigkeit. Dazu gehört selbständiges An- und Ausziehen diverser Kleidungsstücke und die eigenständige Organisation des Tagesablaufes.

Unsere Kinder entscheiden selber, wann, was und wieviel sie essen. Das Eindecken der Tische, die Zubereitung des Frühstücks und die Wahl der Speisen übernehmen die Kinder eigenverantwortlich.

Uns ist es wichtig, Kindern die Möglichkeit zu geben, ohne unsere direkte Aufsicht zu spielen. Nach den Fähigkeiten der Kinder ermöglichen wir kleinen Gruppen, alleine in das Außengelände zu gehen oder in dafür passenden Räumlichkeiten alleine zu spielen. So wird Selbständigkeit und die Einhaltung von Regeln geübt. Selbstverständlich wird dieses während des Spiels immer wieder kontrolliert.

In allen Bereichen gestalten die Kinder ihren Spielbereich, Spielmaterial etc. selber. Sie suchen sich für ihr Spiel die geeigneten Materialien zusammen.

In allen ihren Tätigkeiten werden die Kinder selbstverständlich bei Bedarf unterstützt und begleitet.

3.10 Schwerpunkt Bewegung

Bewegung gehört unabdingbar zum „ganzheitlichen Lernen“. Lernen ist nicht als einzelne Sequenz zu sehen. Kinder erfahren ihre Umwelt mit dem ganzen Körper. Lernen findet nur erschwert statt, wenn Kinder in ihrem Bewegungsdrang gehemmt

werden. Bewegung fördert die Konzentrationsfähigkeit und ermöglicht erst, auch auf anderen Ebenen zu lernen.

In unserer Einrichtung haben die Kinder jederzeit die Möglichkeit sich frei zu bewegen. Im Bewegungsbereich finden sie wechselnde Angebote und Aufbauten vor, an deren Planung die Kinder beteiligt sind. Wenige Tische in den Räumlichkeiten und ein langer Flur mit Treppen ermöglichen Kindern in verschiedenen Positionen zu spielen. Die beiden Außengelände bieten ausreichend Platz, um sich ausreichend zu bewegen. Durch die günstige Lage der Einrichtung bieten sich immer wieder Möglichkeiten, mit Kindergruppen Ausflüge in den naheliegenden Park oder Wald zu machen.

3.11 Kinderschutz

Als öffentliche Einrichtung für Kinder sind wir gesetzlich verpflichtet zum Wohle des Kindes deren Schutz, Sicherheit zu gewährleisten und Gefahren auf das geringste zu minimieren. Ebenso sind wir darauf sensibilisiert bei Anzeichen einer häuslichen oder familiären Kindeswohlgefährdung dieser nachzugehen und somit Handlungsschritte und Informationen zu dokumentieren.

Wir bieten den Eltern und Kindern Hilfe an und holen bei Bedarf mit Hilfe des Netzwerkes der Stadt Leverkusen Unterstützung ein.

3.12 Inklusion

Inklusion geht von Verschiedenheit aus und bezieht sich auf alle Kinder einer Kindertageseinrichtung und deren Familien. Bei der Inklusion geht es darum alle Barrieren für gemeinsames Spielen und Lernen auf ein Minimum zu reduzieren.

Inklusion findet durch Partizipation ihren Ausdruck und ihre Verankerung im Alltag der Kindertagesstätte.

Das Recht auf Partizipation gilt unabhängig vom Alter, Herkunft, Kultur, Sprache oder Religion.

Gemeinsame Lern und Bildungsprozesse werden durch gemeinschaftliche Projekte oder Angebote gestärkt und ermöglichen Partizipation für alle.

3.13 Qualitätssicherung und -Entwicklung

Die Stadt Leverkusen orientiert sich in der Qualitätsentwicklung und -sicherung an den §§ 79 und 79a Sozialgesetzbuch VIII für Tageseinrichtungen für Kinder. Die Qualitätsentwicklung und -sicherung ist als Prozess zu verstehen. Für die städtischen Tageseinrichtungen für Kinder heißt das, dass die Qualitätsziele kontinuierlich weiterentwickelt werden.

Folgende Aspekte stellen die Qualitätsentwicklung in den städtischen Tageseinrichtungen für Kinder sicher:

- Jährliche Überprüfung/Überarbeitung der individuellen Einrichtungskonzeption nach vorgegebenen pädagogischen Themen. Jährlich drei Konzeptionstage pro Tageseinrichtung.
- Kontinuierliche Erarbeitung der Bildungsdokumentation für jedes Kind.
- Durchführung von individuellen, strukturierten Fallbesprechungen für jedes Kind.
- Die Fachberatung hat die Dienst- und Fachaufsicht über die städtischen Tageseinrichtungen für Kinder und unterstützt die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in der Tageseinrichtung bei der Umsetzung ihrer pädagogischen Arbeit.
 - o Jährliches Mitarbeitergespräch zwischen Fachberatung und Leitung (Leitung mit Fachkräften in der Tageseinrichtung).
 - o Jährliches Zielgespräch zwischen Fachberatung und Leitung (Leitung mit Fachkräften in der Tageseinrichtung).
- Kontinuierliches Fortbildungsangebot von Seiten des Trägers, organisiert von der Fachberatung sowohl für Leitungen als auch Fachkräfte.

- Leitungsrunden zu aktuellen Themen einmal im Quartal.
- Regelmäßige Teilnahme der pädagogischen Fachkräfte an Erste Hilfe Schulungen.
- Regelmäßige Kontrollen durch das Gesundheitsamt zur Beurteilung der hygienischen Bedingungen und der Räumlichkeiten in den Tageseinrichtungen für Kinder.
- Beschwerden sind als konstruktive Kritik erwünscht. Jede Tageseinrichtung für Kinder hält dafür ein individuelles Beschwerdemanagement vor.

4. Organisatorische Rahmenbedingungen

Im Folgenden werden die organisatorischen Rahmenbedingungen der pädagogischen Arbeit vorgestellt.

4.1 Rahmenbedingungen gemäß dem Kinderbildungsgesetz (KiBiZ)

Für eine qualifizierte Arbeit steht ein interdisziplinäres Team, bestehend aus pädagogischen Fachkräften und Ergänzungskräften bereit.

Die angebotenen Betreuungszeiten werden bedarfsgerecht mit der jährlichen Jugendhilfeplanung festgelegt

4.2 Öffnungs- und Schließzeiten

Unsere Tageseinrichtung ist von 07.30 Uhr bis 16.30 Uhr geöffnet, verfügt aber bei Bedarf auch über erweiterte Öffnungszeiten von 06.30 Uhr bis 17.00 Uhr.

Die Schließzeiten orientieren sich an dem im KIBIZ festgelegten Rahmen. Eltern/Erziehungsberechtigte werden über Schließtage der Einrichtung frühzeitig informiert.

4.3 Tagesablauf

In der Zeit von 07.30 Uhr bis 09.00 Uhr können die Kinder gebracht werden. Ab 07.30 Uhr sind ein bis zwei Bereiche geöffnet, da in der Zeit die Frühbesprechung des Personals stattfindet, ab 08.00 Uhr sind alle Bereiche geöffnet.

Um 09.00 Uhr finden in allen Bereichen Morgenkreise statt, an denen alle Kinder teilnehmen. In der Zeit von 08.00 Uhr bis 10.00 Uhr können die Kinder frühstücken. Im Laufe des Vormittags wählen die Kinder die Bereiche selber aus, in denen sie spielen möchten, ebenso, mit wem und wie lange sie dort spielen. Alltagsintegriert finden in den Bereichen verschiedenen Angebote statt. Wechselndes Material lädt die Kinder dazu ein, sich im ganzen Haus zu bewegen und macht neugierig, Dinge auszuprobieren. Im Freispiel besteht für die Kinder die Möglichkeit sowohl in zwei Multifunktionsräumen, als auch im Außengelände nach Absprache in begrenzter Anzahl alleine zu spielen. Selbstverständlich kontrollieren immer wieder Erzieherinnen die Spielsituationen und achten auf die Einhaltung der vereinbarten Regeln. Möchten viele Kinder in den Außenbereich, gehen Erzieherinnen mit hinaus.

Um 11.15 Uhr gehen unsere jüngsten Kinder Mittagessen und anschließend schlafen. Dabei wird selbstverständlich auf den individuellen Bedarf geachtet.

Gegen 12.15- ca. 13.15 Uhr essen die älteren Kinder zu Mittag. Währenddessen ist von 12.00-12.30 Uhr Abholzeit für die Kinder mit einem 35 Stunden-Platz. Wenn gewünscht können sie von 14.00-16.00 Uhr noch einmal wiederkommen.

Zwischen 14.00 und 14.30 Uhr gibt es einen Nachmittagssnack. Die Bereiche sind nachmittags nach Bedarf geöffnet und die Kinder haben oftmals die Möglichkeit in einem kleineren und ruhigeren Rahmen an Angeboten teilzunehmen.

Die Abholzeit der Kinder mit einem 45 Stunden-Platz ist von 14.00-16.30 Uhr.

4.4 Ernährung/Verpflegung

Abhängig vom individuellen Betreuungsumfang nehmen die Kinder in der Tageseinrichtung verschiedene Mahlzeiten ein. Dazu gehören das Frühstück, das Mittagessen und der Nachmittagssnack.

Für die Teilnahme an der Mittagsverpflegung ist eine monatliche Essensgeldpauschale an die Stadt Leverkusen zu entrichten. Weitere Informationen dazu finden Sie auf der Internetseite der Stadt Leverkusen: www.leverkusen.de

In unserer Einrichtung nehmen die Kinder an einem Frühstücksbuffet teil. Die Eltern bezahlen hierfür einen monatlichen Beitrag in eine Kasse, die vom Elternrat verwaltet wird. Beliefert wird die Einrichtung von einem naheliegenden Lebensmittelgeschäft.

4.5 Elternbeiträge

Für den Besuch einer Tageseinrichtung für Kinder müssen Eltern/Erziehungsberechtigte einen monatlichen Beitrag zahlen, der sich nach dem Einkommen der Eltern/Erziehungsberechtigten, sowie nach der gewählten Betreuungsform richtet. Im Elternbeitrag sind die Kosten für das Mittagessen nicht enthalten.

4.6 Elternmitwirkung

Zur Förderung der Zusammenarbeit und zur Unterstützung der Erziehungsverantwortung gibt es vielfältige Mitwirkungsmöglichkeiten:

- Nach dem Kinderbildungsgesetz werden zur Förderung der Zusammenarbeit von Eltern, Personal und Träger die Elternversammlung, der Elternbeirat und der Rat der Kindertageseinrichtung gebildet.

- Partnerschaftliche Erziehungsarbeit erfolgt durch Gespräche, Hospitationen und Elternabende kontinuierlich.
- Gemeinsame Aktivitäten

5. Kooperation und Vernetzung mit anderen Institutionen

Die Tageseinrichtung für Kinder ist vernetzt mit allen Institutionen, die am Erziehungsprozess von Kindern beteiligt sind.

- Interdisziplinäre Frühförderung (IFF)

Die Therapeutinnen/Therapeuten der Interdisziplinären Frühförderung arbeiten im engen Austausch mit den städtischen Tageseinrichtungen zusammen, um „Frühe Hilfe“ sowohl dem jeweiligen Kind als auch den Eltern geben zu können.

- Erziehungsberatungsstelle

Die Erziehungsberatungsstelle der Stadt Leverkusen bietet Beratung für Kinder, Familien und Jugendliche. Darüber hinaus unterstützt sie die städtischen Tageseinrichtungen für Kinder bei individuellen Fragestellungen.

- Kindertagespflege

Die Kindertagespflege der Stadt Leverkusen ist eine familienähnliche und flexible Betreuungsform, insbesondere für Kinder unter drei Jahren.

- AWO – Beratungsstelle für Schwangerschaft, Sexualität und Partnerschaft

Die Fachstelle bietet Hilfe bei Fragen zu einer „gesunden“ Entwicklung der kindlichen Sexualität, bei Fragen zur Prävention von sexueller Gewalt und bei Fragen der Intervention (Beratung der Fachkräfte in den städtischen Tageseinrichtungen für Kinder im Einzelfall).

- KI – Kommunales Integrationszentrum der Stadt Leverkusen

Das Kommunale Integrationszentrum unterstützt die städtischen Tageseinrichtungen für Kinder bei Thematiken, die Familien/Kinder mit Migrationshintergrund betreffen.

- Suchthilfe gGmbH – Fachstelle für Suchtvorbeugung

Die Fachstelle für Suchtvorbeugung bietet Fortbildungen für Fachkräfte der städtischen Tageseinrichtungen für Kinder, sowie thematische Elternabende in den Tageseinrichtungen, an.

- Kooperation zwischen den städtischen Tageseinrichtungen für Kinder und den örtlichen Grundschulen: Handreichung „Übergang Tageseinrichtung für Kinder – Schule leicht gemacht“

5.1 Ausbildung – Kooperation mit Fachschulen

Die städtischen Tageseinrichtungen für Kinder Spreestraße ist offen für die Ausbildung des pädagogischen Nachwuchses. Dies beinhaltet eine ständige Auseinandersetzung mit Menschen sowie mit neuen Lehr- und Lernmethoden und bietet die Möglichkeit, immer auf dem aktuellsten Stand der Fachwissenschaft zu bleiben. Die eigene pädagogische Arbeit wird so stetig einer Reflexion unterzogen. Kinder, Eltern, pädagogische Fachkräfte und der Träger profitieren alle gleichermaßen davon.